



ORGAN DER UNGARISCHEN EISENBÄHNBEDIENSTETEN.

Redaktion und Administration:
Budapest, VII., Csömöri-ut Nr. 28 (Garai-Bazar)
wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =
jeden Samstag.

Pränumerationspreise:
Monatlich --- fl. ---.40 (K ---.80) | Halbjährlich --- fl. 2.40 (K 4.80)
Vierteljährlich --- » 1.20 (« 2.40) | Einzelne Nummer » ---.10 (« ---.20)

Arbeitsgenossen!

Nachdem die Statuten unseres Verbandes genehmigt worden, ist es nur mehr unsere Sache die Grundfesten des Verbandes aufzurichten. Es steht daher im Interesse aller Beteiligten, sowie der bisher fernstehenden Arbeiterschaft, daß unsere Organisation eine unwiderstehlich große Mitgliederzahl erringe. *Je mehr Kräfte Einzelner der Verband verbindet, desto stärker und imposanter wird seine Wirkung sich auf das Leben der nothleidenden Arbeiterschaft erstrecken.*

Arbeitsgenossen! Wählet überall *Delegirte* zur *Gründungsversammlung!*

Jede Dienststelle, dessen Personal eine Zahl von 50 Bediensteten *nicht* erreicht, ist zur Wahl eines Delegirten berechtigt. Übersteigt die Anzahl der Bediensteten 50, so sind *zwei* Delegirte zu entsenden. Jede weitere 50 Bedienstete berechtigen zur Wahl *je* eines Delegirten.

Mitglieder-Sammelbögen sind sofort einzusenden, wo solche bis heute nicht aufgaben, dorthin sendet die Vorbereitungs-kommission solche in gewünschter Anzahl.

Arbeitsgenossen!

In den Stunden der That und des ersten Sieges unserer That ergeht unser Ruf an Euch! Sorget, schaffet und agitiret für *Euren* Verband. Sorget, damit die Anzahl der Vereinigten allein den sicheren Triumph unseres Programmes gewähre.

Das Programm des Verbandes ist der Weg Eurer Befreiung, Eure Befreiung liegt in der Macht des Verbandes — in Eurer Macht!

Arbeitsgenossen! Sorgt für Eure Befreiung!

Wo bis heute keine Ortsgruppe des Verbandes besteht, muss solche gegründet werden. Wo Ortsgruppen bestehen, müssen unverzüglich Konferenzen einberufen werden. Die Zeit drängt. Der Termin der gründenden Generalversammlung ist für 6. Mai festgesetzt. Bis dahin müssen alle Vorbereitungen beendigt sein.

*Die Vorbereitungs-kommission
des Eisenbahnarbeiterverbandes.*

Aus eigener Kraft.

Aus eigener Kraft hat die Eisenbahnarbeiterschaft ihre «Freie Organisation» und deren Presse geschaffen, aus eigener Kraft schuf sie den Verband *und aus eigener Kraft errang sie den Sieg im Konsum.* Selbstbewußte Arbeiterkraft stürmte im Konsum die Feste der veralteten Korruption und siegte, und — *mußte* siegen.

Und doch, wer hätte das vor einigen Jahren noch geträumt. Wohl blickten einzelne führende Männer schon auf die allgemeine große Arbeiterbewegung, doch die Masse der Eisenbahnarbeiterschaft lag unbeweglich in todengleicher Stille.

Aber der Sturm, der Europa in den letzten Jahren durchbebte, fachte das Feuer der Erhebung auch in den Reihen der Eisenbahnarbeiterschaft an und in rascher Folge Thaten ühend, rückte auch diese vorwärts, in die erste Kampfesreihe der Gesamtarbeiterschaft.

Vor Jahren noch geknechtet und ungestraft unterdrückt, bebend und vor der Beamtenherrlichkeit der Vorgesetzten zusammenbrechend, ohne Wunsch, ohne Ziel, ohne Muth — so standen die Tausende der Eisenbahnarbeiterschaft am Gängelband der Beamtschaft.

Heute!? Selbstbewußt und stark, ungebeugt und unwiderstehlich, an die Thore der Begünstigten und Begünstiger pochend, lächelnd der blöden Beamtenmacht, der eigenen Macht vollbewußt, ein starkes, fähiges, wünschendes und kämpfendes Geschlecht: *so stehen die Tausende der organisirten Eisenbahnarbeiterschaft heute ihren Unterdrückern gegenüber.*

Aus eigener Kraft.

Doch es ist nicht genug, wenn diese Kraft hierher geführt hat. Für die moderne Arbeiterschaft gibt es kein Halt, es ist ihr Beruf und ihre Bestimmung, ewig befreiend vorzustoßen, unaufhaltsam, immer *Vorwärts.*

Arbeitsgenossen! Blickt um Euch! Die inneren Gluthen der Erde machen

die Welt erbeben, die Frühlingssonne treibt Blüten aus dem Boden und Menschen, *freie, befreite Menschen zu Tausenden und Tausenden ziehen singend in den Wald.* Die rothen Fahnen wehen stolz im Sonnenlicht, stürmisch dröhnen die Akkorde des großen Völkerliedes, des Arbeiterliedes durch die Luft: *Es ist der erste Mai.*

Der erste Mai, der Arbeiterfrühling. Nicht darum, weil es nach mühevollen Kampf der Arbeiterschaft aller Welten gelungen ist, sich einen einzigen Tag aus dem ganzen Frühling zu reißen, nicht darum, weil an diesem Tage die Arbeit festlich ruhet, sondern weil an diesem Tage die Arbeiter ihr Haupt erheben und muthig und überzeugt in die Zukunft blicken und weil sich an diesem Tage auch die Macht gewerkschaftlicher Kämpfe in dem Rufe nach den *Achtsturentag* offenbart.

Arbeitsgenossen! Wisset Ihr, was der Achtsturentag bedeutet?

Ihr, die Ihr täglich 16—18 Stunden im Joch gebeugt, der kapitalistischen Ausbeutung Eurer Kräfte opfert, *könnt Ihr es ahnen?*

Die Statistik hat es längst erwiesen, daß die Masse der Unfälle in die Arbeitszeit fällt, welche den ersten acht Arbeitsstunden folgt, sie hat erwiesen, daß eine über achtstündige Arbeitszeit das Leben des Arbeiters in seinen Wurzeln vernichtet. Sie hat erwiesen, daß das Leben der länger Arbeitenden kürzer ist, als das der kürzere Zeit Arbeitenden.

Doch auch vom Standpunkte *der Arbeitslöhne* ist es wichtig, daß durch eine kürzere Arbeitszeit mehr Arbeiter Beschäftigung finden und daß so die Konkurrenz zwischen den Arbeitslosen abnehme. *Denn diese Konkurrenz drückte bisher die Löhne der Arbeiterschaft auf ein Minimum.*

Doch nicht erschöpft in diesem Wunsch nach menschenwürdiger Arbeitszeit, wendet sich der glänzende Blick der Arbeiterschaft am ersten Mai dem nicht zu fernen, großen, befreienden Völkerfrühling zu und auch das Auge der selbstbewußt

gewordenen Eisenbahnarbeiterschaft hängt an diesem Bilde. *Mensch und Mensch gleichberechtigt, kein Reichtum und keine Armuth, keine Ausbeuter und keine Ausgebeuteten, doch alle Arbeiter und alle gleich versagte Bedienstete der Gesamtheit. Wohlan, das ist die Zukunft, das ist der Frühling der Arbeiterschaft.*

Die Eisenbahnarbeiterschaft feiert dieses Jahr am ersten Mai ein Fest des muthigen Kampfes, ein Siegesfest. Denn wahrhaftig, dieses Jahr war reich an Ruhm, reich an Erfolgen, und zwar an *grundlegenden* Erfolgen. Die alte Organisation wurde gestärkt, die Presse vermehrt, der neue Verband geschaffen und der Konsum in das Machtbereich desselben gebracht. Noch unter dem frischen Eindrucke dieses letzten Sieges brauste am Sonntag Abend an Ort und Stelle des Kampfes die *Arbeitermarseillaise* durch die Luft und zeugte davon, daß die Eisenbahnarbeiterschaft den größten Sieg errungen hat, *den Sieg über die Lüge der Vergangenheit*, daß sie den Weg zu ihren Brüdern, zur organisierten Arbeiterschaft aller Länder gefunden hat.

Morgen, am ersten Mai möge darum mächtig das Wort durch Eure Reihen hallen:

Arbeiter, Proletarier aller Länder vereinigt Euch.

Die Generalversammlung des Konsums.

Der vergangene Sonntag war ein Tag des Sieges und der Belehrung. Die seit Wochen infam verleumdende und meuchlerisch angreifende Zsebráken-Partei erlitt gelegentlich der Generalversammlung des Konsums eine *zerschmetternde Niederlage*. Der Sieg der organisierten Arbeiterschaft ist ein entscheidender. Die Geschäfte des Konsums werden von nun an von den Vertrauensleuten der Arbeiterschaft im Interesse der Arbeiterschaft geleitet werden, neue Pläne werden zum Durchbruch gelangen und den Konsum zur modernen Wohlfahrtsinstitution umwandeln.

Der Sieg ist ausschließlich dem tapferen und opferwilligen Selbstbewußtsein der Arbeiterschaft zu danken.

Der erste Kampf, den die Organisation eingegangen ist, endigte triumphierend und mit reichem Erfolg. Die Arbeiterschaft der Eisenbahnen aber blicke stolz auf ihren Sieg vom Sonntag, in die frohe Zukunft des Konsums.

Die Versammlung wurde Nachmittag um 3 Uhr eröffnet. Zur Zeit, da der Vorsitzende Pety die Eröffnung verkündete, war der Saal schon vollgedrängt und die Ueberzahl unserer Arbeitsgenossen wurde schon aus dem Umstande erkenntlich, daß viele Girondisten eine Störung anstrebten. Und diese Ueberzahl unserer Arbeitsgenossen wurde durch das fortwährende Zuströmen unserer wackeren Arbeitsgenossen vom Lande stets vermehrt.

Der erste Punkt der Tagesordnung, der Bericht der Direktion, wurde, nachdem der Bericht gedruckt vertheilt wurde, ohne Debatte zur Kenntniß genommen.

Darauf verlas Arbeitsgenosse Nikolaus Kiss den Bericht der Aufsichtskommission. Zu diesem Bericht wurde seitens des Aufsichtskommissionsmitgliedes Szemere eine Eingabe eingebracht, in welcher dieser gegen die Verlust- und Gewinnstrechnun-

gen Bedenken erhebt und die Unterschrift des Jahresberichtes versagt.

Der Vorsitzende beantragt, diese Eingabe Szemere's zu verwerfen, da diese nur ein Ränkespiel der Herren Girondisten deckt und ohnehin der Beurtheilung des Handelsgerichtes noch unterliegen wird.

Nach einer jämmerlichen Konfusionsrede des Herrn Heinrich Somogyi, der beiden Theilen Recht geben wollte, ergriff Arbeitsgenosse

Béla Fellner das Wort und führte aus, daß die Untersuchung der Eingabe Szemere's 5—6 Tage in Anspruch nehme, das sei aber im Augenblick unmöglich. Er beantragt, die Anzeige beim Handelsgerichte zu erstatten, sein Gewissen ist rein, die Direktion hat nichts zu fürchten. Möge also Herr Szemere die Anzeige erstatten und so die Untersuchung herbeiführen. Die Direktion fürchtet diese nicht.

Nachdem Karl Kelenffy, der pensionirte Direktor - Stellvertreter etwas Stimmung machte, ergriff Szemere das Wort, konnte sich aber im anhebenden Sturme der Zwischenrufe kaum verständlich machen. Umsonst war Beben und Schreien, stürmischer Unmuth ließ ihn nicht zu Worte kommen. Im größten Sturme brachte endlich Arbeitsgenosse Kiss einen Dringlichkeitsantrag ein, in dessen Sinne die Versammlung auch den zweiten Punkt der Tagesordnung zur Kenntniß nahm.

Als dritter Punkt der Tagesordnung folgte das Absolutorium der Direktion und der Aufsichtskommission und der Antrag der Direktion betreffend der Auftheilung des Gewinnes.

Zu diesem letzteren Punkte bringt Heinrich Somogyi einen Protest ein, der schon früher einlangte.

Arbeitsgenossen Kiss und Pászthy erklären, daß es sich hier wieder um ein neues Manöver handle, die Vertheilung der Gewinne zu hintertreiben.

Der Vorsitzende Pety erklärte hierauf, daß diese Eingaben sich gegen die Ehre der Funktionäre richten, daß aber die Direktionsmitglieder mit ihrer Ehre für den Bericht einstehen.

Ádám Szegedi ersucht die Freunde des Konsums, ihre Stellen niederzulegen und den Angelegenheiten desselben ihren Lauf zu lassen.

Koloman Mangulit gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß gerade Heinrich Somogyi, das Direktionsmitglied, die Direktion angreift. Erst anerkennt er mit seiner Unterschrift die Richtigkeit des Berichtes, dann kritisirt er diesen. Wäre die Waarenaufrechnungskommission den Weisungen Heinrich Somogyi's gefolgt, so wären noch weitere 5000 Kronen mehr dazugekommen. Also das Gegenheil der Behauptungen Szemere's ist die eigentliche Wahrheit. Uebrigens werden diese Herren noch vor Gericht Gelegenheit erhalten, ihre Anklage zu beweisen.

Nun sollte der erhebende Moment kommen, wo der weiße Prophetenbart Sarlay's seine Wirkung thun sollte. Umsonst. Auch Sarlay wurde vom Sturme des aufbrausenden Widerwillens fortgefegt. Turtsányi, der nicht zu sprechen wagte, gab hierauf das Zeichen zum Rückzug und die Girondisten verließen schleunigst die Versammlung.

Nachdem die Helden also davongelaufen waren, wurde auch der dritte Punkt der Tagesordnung zur Kenntniß genommen und als vierter Punkt das Budget für 1906 in den Kreis der Verhandlungen gezogen.

Ludwig Polenya polemisirte gegen die Neujahrgeschenke des Personals.

Armin Garai konstatarie hierauf, daß die Arbeiterschaft schon diesbezüglich vorstellig wurde, aber in der Minorität verließ.

Béla Verbic ersuchte um ein Bild der Arbeitskreise der Funktionäre und wurde

vom Präsidenten auf das Bestehende verwiesen.

Nachdem noch Béla Soós und Ludwig Szety Bemerkungen vorbrachten, kamen die alten und die neuen Statuten des Konsums zur Verlesung.

Hierauf wurde die Statutenmodifikation betreffend die Vertheilung des Gewinnes nach einigen Bemerkungen der Arbeitsgenossen Erdős, Fellner, Nickl zur Kenntniß genommen.

Der Gegenantrag Verbic-Nassic wurde verworfen.

Hierauf folgte die Wahl der Funktionäre. Von 9040 deponirten Stimmen wurden 7268 Stimmen abgegeben. Hievon entfielen 7186 auf die Kandidaten der organisierten Arbeiterschaft und nur 140 auf die Herren der Zsebráken-Partei.

Unsere Majorität war also eine überwältigende.

Es wurden gewählt:
Direktion: Ludwig Berecz, Arbeiter, Josef Bruckner, Beamter, Johann Eller, Werkführer, Emerich Jäger, Arbeiter, Stefan Kömüves, Arbeiter, Anton Pety, Beamter, Johann Raintysek, Arbeiter, Josef Skrabák, Beamter, Patricius Szedl, Arbeiter, Stefan Hollós, Postbeamter, Albert Schwartz, Arbeiter.

Aufsichtskommission: Karl Pászthy, Arbeiter, Emanuel Komlós, Ingenieur, Florian Iváncsics, Werkführer. Ersatzmitglieder: Michael Deák, Arbeiter, Ludwig Simó, Arbeiter, Josef Tóth, Arbeiter.

Hierauf endigte die denkwürdige Versammlung.

Die Wahlen.

Das Land ruft seine Bewohner zu den Urnen und fordert ihre Stimme. Der Staat organisirt seinen Gesetzgeber, das Parlament, das Volk wählt seine Abgeordneten.

Die Bahnarbeiterschaft muß in erster Reihe allen Kandidaten fern bleiben, *die nicht auf Grund des allgemeinen, geheimen und gleichen Wahlrechtes kandidiren*. Das allgemeine Wahlrecht legt die Macht der Gesetzgebung, also auch die Macht der Arbeitergesetzgebung in die Hände der Arbeiterschaft, wenigstens zum großen Theile, nieder. Die Vorbedingung jeder volksfreundlichen Kandidatur ist also ein *unbedingtes, unzweideutiges Bekenntniß zum allgemeinen Wahlrecht und nur solchen Kandidaten darf und soll die Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft zutheil werden*.

Wie es heißt, haben auch die Herren Girondisten bei der Regrerung um ein Mandat gebettelt. Herr Turtsányi will nun einmal Abgeordneter werden. Wie viel diese Herren Abgeordneten zu leisten vermöchten, wie viel Muth sie im Kampfe gegen eine Regierung aufbringen könnten, *von der sie ihre Mandate erbettelten*, ist klar. Im Großen und Ganzen: Herr Turtsányi ist auf dem Wege, sich einen neuen Erwerbszweig zu sichern.

Wir aber, die wir nicht betteln und nicht lügen — wir werden und müssen überall *die Kandidaten der organisierten Arbeiterschaft* unterstützen. Diese sind unsere Brüder und ihr Sieg ist unser Heil. Sind aber solche Kandidaten nicht vorhanden, dann darf unsere Unterstützung *nur* den Vorkämpfern des allgemeinen Wahlrechtes zutheil werden.

Achtung! Ermäßigte Fahrt!

Zur Gründungs-Generalversammlung des Verbandes gelangen ermäßigte Fahrkarten zur Ausgabe. Vormerkungen nimmt das vorbereitende Comité der Versammlung entgegen.

Ein Mahnwort.

Der Organisationsgedanke, beziehungsweise die Erkenntnis des Einzelnen, sich einer Vereinigung anschließen zu müssen, die den Zweck hat, ihren Mitgliedern bei der jetzigen theueren Lebenshaltung auch für dementsprechende Entlohnung zu sorgen, ist leider bei vielen in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeitern noch nicht durchgedrungen. Was kann man da nicht für Ausreden hören! Dem Einen gefällt der Name der schon bestehenden Organisationen nicht, Andere fürchten, als wer weiß was Alles verschrien zu werden, wenn sie sich dem Eisenbahnerverband anschließen, und ein großer Theil gibt sich der irrigen Täuschung hin, als hätten sie es kraft ihrer jetzigen wirthschaftlichen Verhältnisse nicht nöthig; die Verbandsbeiträge erscheinen ihnen mit ihrem Sparsinn nicht vereinbar und zu hoch zu sein. Ein großer Theil bleibt aus Liebetheurei gegen Vorgesetzte fern. Aber alle diese haben im Ernst noch gar nicht über sich und der Ihrigen gegenwärtiges und zukünftiges Geschick nachgedacht. So lange es immer glatt weitergeht, ist es auch sehr bequem, nichts zu lesen, noch zu denken. Ein sehr großer Theil kennt überhaupt die Schwere der jetzigen Zeit nicht in voller Bedeutung, weil sie glauben, ihre volle Schuldigkeit gethan zu haben, wenn sie ihren Frauen den oft mehr denn kargen Lohn bei Heller und Pfennig nach Hause bringen. Wenn dann am nächsten Lohntag Alles aufgebraucht ist, wird der Frau noch, die in den weitaus meisten Fällen für Alles zu sorgen hat, der «Sauhund» gemacht und damit basta. Sie halten es in ihrer Bornirtheit nicht einmal für nöthig, sich die tagtäglichen nothwendigen Ausgaben vorrechnen zu lassen, sondern schreien einfach: «Früher hat's doch gelangt!» Welches namenlose Armuthszeugniß sich ein solcher Bruder ausstellt, will ich nicht versuchen zu beschreiben, aber den Frauen möchte ich bei dieser Gelegenheit zeigen, wo eigentlich der Mann hingehört. In Gesang-, Turn- und anderen Vereinen hat man nicht nöthig, sich mit solchen Sachen zu befassen, und bleibt in Folge dessen diese undankbare Aufgabe *einzig und allein an den gewerkschaftlichen Vereinigungen hängen*. Ich bitte Euch deshalb, werthe Frauen, haltet Eure Männer von solchen Vereinigungen nicht ab, die es am besten mit Euch und Euren Lieben meinen. Bedenkt doch, daß eine Freude erst eine wahre, wirkliche Freude ist, wenn sie nicht durch nachherige größere Sorgen wieder verwischt wird. Auch in unseren Reihen gibt es mitunter einen Tag, wo man die Alltagsorgen vergessen soll, eine kleine Festfeier oder einen Ausflug.

Ferner hört man sagen (in einzelnen Verwaltungen): «Wenn nur auch Leute dabei wären, die bei den Vorgesetzten mehr gelten würden.» Ist das nicht das schönste Lob für die, die man treffen wollte? Geben solche Leute nicht selber zu, daß es mit ihrer Herrlichkeit sofort zu Ende ist, wenn sie anfangen *ein selbstdenkender und selbstständiger Mann zu werden*? Nehmt Euch an solchen kein Beispiel, sondern folgt dem Beispiel der besser und edel denkenden Kollegen. *Keiner aber hat sich bis jetzt gescheut, von den Früchten zu genießen, die Andere unter allen möglichen Gefahren für sie pflückten.*

Und auch Diejenigen, die da glauben, sie hätten es ihrer jetzigen Verhältnisse wegen nicht nöthig, einer Organisation beizutreten, frage ich: «Seid Ihr vor allen Unannehmlichkeiten, die einen Menschen ereilen können, gefeit? Habt Ihr es je erlebt, daß ein Bäcker oder Metzger oder sonstiger Geschäftsmann sagte: «Ich bleibe mit meinen Produkten beim alten Preis, ich bin reich genug.» Ist es Euch nicht

bekannt, daß das Heer der Proletarier nicht kleiner, sondern mit unheimlicher Schnelligkeit größer wird? *Seid Ihr Euch nicht bewußt, daß auch Angehörige von Euch diese Reihen vermehren helfen?* Ist es eines wahren Mannes würdig, erst zu helfen, wenn die Noth schon ihre Opfer gefordert hat? Nein, und tausendmal nein, das kann und darf nicht Euer Wille sein! Je höher der Einsatz, desto schöner die Erfolge. Die Selbsthilfe und das Selbstbewußtsein zieren jeden Menschen.

Und nun noch ein paar Worte zu der letzten Sorte, welche glauben, aus Liebetheurei fern bleiben zu müssen. Spüren denn solche Menschen nicht, daß sie nur ein Werkzeug zur Knebelung der Anderen sind? Sehen sie denn nicht, dass alle Errungenschaften der Gesamtheit, also auch unseren Vorgesetzten zugute kommen? Wie erbärmlich muß ein Arbeiter selbst in den Augen des rückständigsten Unternehmers erscheinen, der aus purer Kriecherei und Heuchelei die Interessen seiner Kollegen preisgibt? Gibt es nicht in allen Werkstätten und bei allen Sparten noch Wünsche und Anstände in Hülle und Fülle? Und wieviel ist schon seit einem Jahrzehnt besser geworden? Ist wirklich noch Einer so naiv zu glauben, daß etwas ganz von selber besser werde? Hat nicht Jeder schon die Wahrnehmung gemacht, daß man es den Einzelnen bitter büßen läßt, wenn er etwas bläst, was Alle brennt? Warum seid Ihr dann noch so kleinlich, womöglich noch schadenfroh bei solcher Erkenntnis? Muß sich bei solchen Betrachtungen nicht Jeder gestehen, daß Alles nur faule Ausreden sind?

Allen Denen sei noch zur Beruhigung gesagt, daß nichts vergessen wird, die uns schon Anstände mitgetheilt haben. Alles zu seiner Zeit. Zuerst kräftig agitieren und unsere Reihen stärken, dann können wir umso freier handeln.

Darum, alle Ihr Kollegen, die Ihr noch lässig beiseite steht, hinein in den Verband und kraftvoll eingestimmt in den Ruf: «Einer für Alle und Alle für Einen.» F.

Die Maifeier.

Die diesjährige Maifeier wird im Zeichen der *Wahlrechtsbewegung* als Demonstration für das allgemeine geheime Wahlrecht begangen werden. In Budapest versammeln sich die Arbeiter am 1. Mai Nachmittags halb 2 Uhr auf dem Tisza Kálmán-tér und ziehen in geschlossenen Reihen unter Musikbegleitung, Fahnen und Standarten über die Kerepesi-ut, Erzsébet- und Teréz-körut und Andrásy-ut ins Stadtwaldchen, wo in den Gasthäusern «Zum grünen Jäger», «Zum Garibaldi», «Zur Triestinerin» und im «Vázsonyigarten» Festreden gehalten werden, denen Unterhaltungen folgen.

Hoffnungen.

Die Errungenschaften der ausländischen Arbeiterschaft erwecken im ungarischen Eisenbahner nicht stolzes Selbstbewußtsein, sondern das tiefe Schmachgefühl der Zurückgebliebenheit. Umsonst sucht sein Auge ähnliche Unterdrückungen in den Staatsbetrieben von Westeuropa, Amerika, Südafrika oder Australien. Nirgends findet sich ihresgleichen.

So haben wir vor Kurzem über den Neunstundentag der Württemberger Staatsbediensteten berichtet, welcher an Feiertagen und an Zahltagen auf 7 Stunden herabsinkt; so berichteten wir über die Fortschritte der Schweizer Organisation,

über die verhältnismäßig gute Lage der französischen Staatsbahnarbeiterschaft.

Bei uns? Unverändertes Leid und unveränderte Unterdrückung — seit Jahr und Tag.

Nun ist der «Messias» Franz Kossuth Handelsminister geworden. Eine ungewöhnliche Masse von Telegrammen, Reden, Versprechungen leiten seine Regierung ein — nur von der Eisenbahnarbeiterschaft war bis heute *keine Rede*. Herr Kossuth prunkt recht gerne mit seiner im Auslande verbrachten Vergangenheit. Vielleicht enthält diese auch verbessernde Erfahrungen bezüglich des Eisenbahnerelends?

Vielleicht — sehr vielleicht.

VERSAMMLUNGEN.

Achtung, Pécs! Am 29. I. M., Vormittags 9 Uhr, halten wir im Gasthaus Scholtz eine Generalkonferenz ab und bitten alle Arbeitsgenossen, pünktlich zu erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Generalversammlung des Konsums.
2. Monatsbericht.
3. Wahl der Delegirten zu der am 1. Mai abzuhaltenden Gründungsversammlung des Verbandes.

Arbeitsgenossen! Erscheinet vollzählig!

KORRESPONDENZ.

Arad. (Arad-Csanáder vereinigte Eisenbahnen.) Die Lage der hiesigen Arbeiterschaft ist eine tief traurige. Nicht nur, daß die Lebensbedürfnisse kaum Deckung finden, auch jeder Versuch einer Verbesserung wird verhindert. Die Arbeiterschaft kämpft und sucht Mittel, die zur Verbesserung ihrer Lage führen, aber ein Theil derselben übt stetigen Verrath an der Sache der Gesamtheit. So meldeten sich vor Kurzem einige dieser Sorte bei der Direktion und erklärten, dem Rechte der Organisation zu entsagen, wenn ihnen die Gründung einer Hilfskasse gewährt wird.

Um der Arbeiterschaft nun die Augen zu öffnen und ihr ihre Lage klarzulegen, lassen wir hier die gegenwärtig wirksamen Lohnsätze folgen:

| | Kronen |
|---------------------|-------------|
| Waggonwerkstätte | 2.20—2.80 |
| Drechslerwerkstätte | 2.20—3.20 |
| Schmiede | 2.20—2.40 |
| Tischler | 2.80—3.60 |
| Kupferarbeiter | 2.80—3.60 |
| Lokomotivmonteure | 2.40—3.60 |
| Kesselschmiede | 2.40—3.— |
| Motorabtheilung | 2.20—3.40 |
| Polierarbeiter | unbestimmt. |

Und da wäre die Organisation nicht von Nöthen?

Kőbánya. (Ober-Bahnhof.) Herr Ingenieur Góth ist wie die meisten Ingenieure, ein eifriger Anhänger der Girondisten. Als solcher bettelt er um das Wohlwollen der Arbeiterschaft herum. Er verspricht viel und haltet natürlich nichts.

Als dieser Tage die hiesigen Streckenarbeiter eine Aufbesserung ihrer elenden 70 Kreuzer Löhne nachsuchten, wendeten sie sich natürlich an den «Arbeiterfreund», an den Ingenieur Góth. Der gute Herr aber heulte ganz unfreundlich und bedrohte die Arbeiter, ob ihrer Vermessenheit essen zu wollen, sie aus dem Dienste zu jagen.

So lügt und schwindelt ein Girondist um Volksgunst und so — *handelt* ein Girondist.

AUS ALLER WELT.

Gleichstellung von Betriebsunfällen und Berufskrankheiten in England. Seitdem es der englischen Arbeiterklasse gelungen ist, eine größere Anzahl von

Vertretern ins Parlament zu bringen, ist die Arbeiterschutzgesetzgebung in ein auffallend rasches Tempo gekommen. Die jetzige liberale Regierung muß gern oder ungern den Forderungen der Arbeiterschaft Rechnung tragen. Die soziale Gesetzgebung in England beschränkt sich in der Hauptsache auf Regelungen der Arbeitszeit in den Fabriken sowie Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit. Das Verlangen der Arbeiter jedoch nach Einführung einer staatlichen Unfallversicherung wurde von den herrschenden Klassen nur in ungenügender Form erfüllt. Besonders die konservative Regierung war darin unzugänglich.

Bis zum Jahre 1880 gab es in England kein besonderes Gesetz über die Pflicht des Unternehmers, die von ihm beschäftigten Arbeiter bei Unfällen zu entschädigen. Das Fabriks- und Werkstätten-gesetz vom Jahre 1878 enthielt zwar eine Bestimmung darüber, hatte aber in der Praxis keinen Werth, solange das Prinzip der »gemeinschaftlichen Beschäftigung«, wonach der Unfall auf die Nachlässigkeit irgend eines Mitbeschäftigten zurückgeführt werden konnte, den Unternehmer von jeder Haftpflicht bei Unfällen schützte. Im Jahre 1880 nahm das Parlament ein Haftpflichtgesetz an, ohne jedoch das früher genannte Prinzip der »gemeinschaftlichen Beschäftigung« abzuschaffen.

Dasselbe Prinzip besteht, nebenbei gesagt, noch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und macht alle Bestimmungen über Unfallentschädigung illusorisch.

Erst im Jahre 1897 brachte Chamberlain die erste moderne Unfallsentschädigungsvorlage ein, die den Grundsatz niederlegte, daß der Unternehmer das Risiko für Arbeiterunfälle übernehmen müsse. Da das Gesetz nur ein Experiment war, so wurde es auf die gefährlichsten Betriebe beschränkt. Drei Jahre später wurde das Gesetz merkwürdigerweise auf zwei der ungefährlichsten Betriebszweige ausgedehnt: auf Akerbau und Gärtnerei, so daß die ländlichen Proletarier Unfallentschädigung erhielten.

Die am 26. März d. J. vom Unterstaatssekretär des Innern, Herbert Gladstone, eingebrachte Vorlage hat den Zweck, die bisherigen Gesetze über Unfallsentschädigung weiter auszubauen. Nach dem Gesetze von 1897 waren alle Arbeitergruppen ausgeschlossen, die nicht direkt aufgeführt waren; in dem jetzigen Gesetzentwurf soll im Gegentheil festgelegt werden, daß alle Arbeiter, die nicht ausdrücklich als ausgeschlossen angeführt sind, unter das Gesetz fallen. In dem neuen Entwurf wird auch zum erstenmal der Versuch gemacht, *Berufskrankheiten mit als Unfall* zu behandeln. Zwar nicht alle gewerblichen Krankheiten, aber doch die, welche ohne weiters als Folgeerscheinungen bestimmter beruflicher Thätigkeit anzusehen sind. Für diese Krankheiten stellt der Entwurf den Grundsatz auf: Wenn ein Arbeiter von einem solchen Leiden befallen ist und deswegen theilweise oder ganz unfähig ist, seine Existenz zu finden, und er nachweisen kann, daß dieses Leiden auf die Natur seiner Beschäftigung während der letzten zwölf Monate zurückzuführen ist, dann hat er Anspruch auf Entschädigung, die der Unternehmer zu leisten hat. Dem Minister ist das Recht gegeben, diese Bestimmung noch auf weitere Berufskrankheiten auszudehnen. Während das Gesetz von 1897 dem Arbeiter das Recht auf Entschädigung nur nach einer Arbeitsunfähigkeit von 14 Tagen zubilligte, so soll diese Frist nun auf acht Tage herabgesetzt werden. Die in Oesterreich und Deutschland viel umstrittene Berechtigung der Rente bei einer theilweisen Arbeitsunfähigkeit ist in der Weise geregelt, daß ein zu Unfall gekommener Arbeiter, der aber

noch etwas verdienen kann, die Hälfte der Differenz zwischen seinem Lohn vor dem Unfall und seinem Verdienst oder Verdienstmöglichkeit nach dem Unfall als Entschädigung erhält. Hat er zum Beispiel vor dem Unfall einen Lohn von 30 Kronen gehabt und er kann nach dem Unfall nur noch 10 Kronen verdienen, so erhält er die Hälfte der Differenz, nämlich 10 Kronen Entschädigung hinzu. Mit Arbeitern über 60 Jahren darf der Unternehmer Sonderabmachungen eingehen; bei einem Todesfall hat die Abfindungssumme dann im Maximum 500 Schilling, bei Unfall 10 Schilling die Woche zu betragen. Der Minister bezeichnet diese Bestimmung als eine Rücksichtnahme auf die alten Arbeiter, die anderenfalls nur schwer unterkommen würden.

Die Vorlage wurde in erster Lesung angenommen.

Roheit. Der »Weckruf« meldet aus Worms: Ein hiesiger Eisenbahnschaffner hatte ein alleinreisendes Mädchen unterwegs belästigt; er war zu ihm ins Abtheil gestiegen und hatte dem Mädchen wahrscheinlich unsittliche Anträge gemacht. Die Sache wurde angezeigt und der Schaffner wurde, wie das Amtsblatt der Direktion Mainz mittheilt, am 1. April strafweise entlassen. — Gegen derartige Fahrbeamte, die, anstatt alleinreisende Frauen und Mädchen zu schützen, sie belästigen, kann nicht scharf genug vorgegangen werden. — Ebenfalls wurde ein in Frankfurt stationirter Hilfsschaffner entlassen, der zwischen Darmstadt und Langen ein junges Mädchen mit Worten beleidigt und sich zu ihm ins Abtheil gesetzt hatte. Außerdem erhielt er sechs Wochen Gefängniß.

Zu diesen Notizen bemerken wir noch, daß es vortheilhafter wäre, wenn sich die Eisenbahner organisirten, um in ihren Organisationen Bildung zu lernen. Ein organisirter Eisenbahner wird nie derartige Roheiten, wie die oben geschilderten, begehen.

Ein Eisenbahnunfall in Znaim. Wohin die Sparwuth führt, kann man an einem Eisenbahnunfall, der sich in der Station Znaim (Oe. N. W. B.) ereignete und der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb, am besten beobachten. In der genannten Station treffen sich die Züge 109 von Wien und 112 a von Iglau um 2 Uhr Nachts. An diesem Tage bestimmte die Heizhausleitung, daß die Maschine des Zuges 112 a sofort als Vorspannmaschine des Zuges 109 weiterfahren soll, und dieser Auftrag veranlaßte den diensthabenden Verkehrsbeamten, dem Zuge 109 eine größere Belastung mitzugeben, um die Maschine besser auszunützen. Zu diesem Zwecke mußte folgende Manipulation durchgeführt werden: Die Maschine vom Zuge 112 a wurde vom Verschieber auf das erste Geleise am Putzkanal gestellt, während vom zweiten Verschieber die Zugmaschine vom Zuge 109 in das Heizhaus geleitet wurde; derselbe Mann mußte dann im Heizhaus auf die frische Maschine warten, um selbe an den Zug zu begleiten während dieser Manipulation fuhr der dritte Verschieber mit der Reserve an einen Zugtheil, um eine Partie Wagen an das Magazinsgeleise abrollen zu lassen; diese Wagen wurden vom Oberverschieber begleitet; eine zweite Wagenpartie, die man auf das erste Geleise abrollen ließ, der man keinen Begleiter mehr begeben konnte, weil keiner vorhanden war — die Vorschubpartie besteht nämlich aus 3 Verschiebern und 1 Oberverschieber — stieß an die auf diesem Geleise stehende Vorspannmaschine derart vehement an, daß sie eine weite Strecke zurückliefen, jedoch keinen Unfall weiter herbeiführten. Anders geschah es mit einer dritten Wagenpartie (ebenfalls ohne Begleiter), welche auf Geleise II rollte, durch

eine falsche Weichenstellung (auf Geleise IV) jedoch von rückwärts an den Zug 112 a so heftig anprallte, daß bei einem mit einem Pferd beladenen Wagen sammt Begleiter die Thür aufsprang und das Pferd sammt Begleiter hinausgeworfen wurden, nebst dem wurde bei einem Wagen die Zugsvorrichtung gerissen. Es ist ein Glück, daß außer einer leichten Verletzung des Pferdebegleiters nichts weiter geschehen ist, denn bei dem abrollenden Zugtheil befanden sich noch vier Wagen Lebendes. *Dieser Unfall muß lediglich auf die Sparwuth der Nordwestbahn zurückgeführt werden, welche trotz mehrmaligen Ansuchens eine Verstärkung der Vorschubpartie verweigert hat.*

KLEINE NACHRICHTEN.

Aus Pécs wird gemeldet: Der Budapest—Pécs Personenzug überfuhr einen Eisenbahnarbeiter. Der Unglückliche — sein Name lautet Josef Tóth — wollte kurz vor Einlaufen des Zuges eine Signaltafel wenden, wurde aber vom Zuge ergriffen und — gerädert. Er wurde ins Pécser Spital transportirt, wo er jetzt zwischen Leben und Tod schwebt.

Tausch. Maschinenschlosser, der geneigt wäre, seine in der Istvánfelker oder in der Nordwerkstätte befindliche Stelle mit einer solchen in Szolnok zu vertauschen, melde dies dem Eisendrechsler Gál in der Istvánfelker oder in der Nordwerkstätte.

Achtung!

Die Wahlen zur Generalversammlung der Krankenkasse stehen kurz bevor!

Wir machen hiemit alle Interessenten, besonders aber das Streckenwärter-, Lager- und Heizhauspersonal aufmerksam, daß das wichtige Arbeitsprogramm eine zielbewußte und muthige Vertretung erfordert. Es dürfen also nur selbstbewußte und organisirte Arbeitsgenossen gewählt werden.

Die Wahl regelt der § 28 der Statuten folgendermaßen:

Die Zahl der Delegirten ist so zu regeln, daß die Wahl nach Betriebsleitungen und Arbeitsgruppen eingetheilt erfolgt. Es wählt:

1. Stations- und Zugsbegleitungspersonal vereint.
2. Streckenwärterpersonal abgesondert.
3. Schieber- und Materialienverwaltungspersonal vereint.
4. Das Personal jeder Werkstätte abgesondert.

Je 300 Mitglieder wählen einen Delegirten. Gruppen unter 150 Mitglieder kommen nicht in Betracht, solche mit über 150 Mitglieder wählen einen Delegirten.

Das Arbeitgeber-Institut entsendet 10 selbstgewählte Delegirte in die Generalversammlung.

In der Generalversammlung funktionieren die Delegirten im Namen ihrer Wähler. Jeder Delegirte verfügt über eine Stimme.

Die arbeitgebenden Institute verfügen vereint über ein Drittel der gesammten Stimmen.

Die Generalversammlung findet im Monat Mai statt. Wir ersuchen die gewählten Delegirten, ihre Adresse sofort der Redaktion des »Magyar Vasutas« (VII. Bezirk, Csömöri-ut 28) mitzutheilen.

Arbeitsgenossen! Wählt nur zielbewußte und organisirte Delegirte!

Das Landes-Organisirungskomiteé.

Verantwortlicher Redakteur: **Desider Fürst.**

Blatteigenthümer: **Die freie Organisation der ungarischen Eisenbahner.**